Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Stamm und Blüte

Wer in Totenkränze
Blühende Rosen flicht,
Sieht die frischen Zweige
Welken im Sonnenlicht.

Von bleicher Lippe zuckt ein leis Gebet;
Die Mutter ist es, die zum Himmel fleht.

Aus ihrem Auge Trän' um Träne rinnt;
Sie kniet ja auch bei ihrem toten Kind.

Zu Häupten rankt sich ihm ein Rosenstrauch,
Und spendet, wie zum Abschied, süßen Hauch.

Die einz'ge Rose, die sie blühend fand,
Die legte sie in des Knaben kalte Hand.

»Da nimm! Du hast sie einst so gern gepflegt,
Die Rose, die der Tränen Tau jetzt trägt.«

Zum Grabe wankt die Mutter müd' und bleich;
Es trauert blütenlos der Rosenzweig.

Und als der Blätter letztes welk verweht,
Da zuckt auf starrer Lipp' ihr letzt Gebet.

Wer in Totenkränze
Blühende Rosen flicht,
Sieht die frischen Zweige
Welken im Sonnenlicht.

(130 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html

classtests.com